

NÜRNBERGER STADTGESPRÄCHE: STADT IM WANDEL – STADT DER ZUKUNFT

Wir müssen über Stadt reden, über die europäische Stadt, die es trotz aller Veränderungen und Weiterentwicklung der letzten Jahrhunderte nur hier in Europa gibt. Im Großen und Ganzen ist sie nach wie vor der attraktive Ort für die Stadtgesellschaft und die Bevölkerung aus dem Umland geblieben. Das verdankt sie ihrer Wirtschaftskraft, ihren Unternehmen, dem Handel, der Gastronomie, der medizinischen, sozialen, sportlichen, schulischen und kulturellen Infra-struktur sowie den vielen Gelegenheiten gesellschaftlichen Miteinanders im öffentlichen Raum.

Seit der Aufklärung und der industriellen Revolution schien der „Fortschritt“ nahezu unaufhaltsam zu sein, um welchen Preis auch immer: Auch soziale Verwerfungen in den Städten waren Basis gesellschaftspolitischer Ideologien und damit Auslöser einiger der größeren Katastrophen der Menschheitsgeschichte. Die posturbane Verstädterung ganzer Landstriche im Zuge der Moderne der Charta von Athen hat Städte mit Verkehr geflutet und deren umgebende Regionen zu suburbanen „urban sprawls“ verkommen lassen. Den sich bereits seit Jahrzehnten abzeichnenden Klimawandel hat man sehr lange nicht wahrnehmen wollen.

Langsam aber kommt es hie und da zu einer Besinnung auf die Werte der Stadt an sich – es geht nicht allein um Handel, Kultur und Freizeit, es geht vor allem um Austausch. Die bitteren Zeiten der Pandemie haben uns in besonderer Weise gezeigt, dass der Austausch von Menschen, gerade da, wo er nicht erzwungen oder geplant ist, also im öffentlichen Raum der Stadt, ein Wesensmerkmal jedweder pluralistischen Gesellschaft ist und sein muss.

Dazu braucht es den Willen, den Stadtraum öffentlich zu erleben, und es braucht Stadtraum, der öffentlich erlebbar ist. Städte müssen Schritte einleiten, um die bekannten Probleme, von Verkehr über Hochwasserschutz bis hin zu sommerlicher Überhitzung, von Wohnungsnot über Gewerbeflächenbedarf bis zur „Schönheit des Raumes“, zu bewältigen.

Für die Reihe *Stadtgespräche: Stadt im Wandel – Stadt der Zukunft* habe ich Fachleute eingeladen, über den Stand der Dinge, aber vor allem über mögliche Schritte und Projekte zu reden. Dabei geht es nicht um spezifisch Nürnberger Probleme, sondern um Anregungen, Beispiele, Anstrengungen anderer Städte. Es geht mir um „die Stadt“ – Ihre Stadt! Ich hoffe auf Ihr Interesse, Sie sind herzlich eingeladen!

Ihr Daniel F. Ulrich
Planungs- und Baureferent der Stadt Nürnberg
August 2022

Die Gesprächsreihe wird fortgesetzt.

Impressum

Veranstalter: Baureferat der Stadt Nürnberg / Hochbauamt
Baureferent: Daniel F. Ulrich
Projektleiter: Andreas Wissen / Hochbauamt
Konzept: Christel Paßmann / Hochbauamt
Morientorgraben 11
90402 Nürnberg

Gestaltung: Timo Reger
Auflage: 1500 Exemplare
Druck: Noris Inklusion gGmbH

Planungs- und
Baureferat



NÜRNBERGER STADTGESPRÄCHE:
STADT IM WANDEL
– STADT DER ZUKUNFT
PODIUMSDISKUSSION

SYMPOSIUM
URBANUM
NÜRNBERG

WER MACHT EIGENTLICH STADT?

Stadtgesellschaft – Stadtrat – Investoren

Montag, 19. September 2022, 18 Uhr

Baumeisterhaus, Bauhof 9, 90402 Nürnberg

ÖPNV: Alle Verkehrsmittel bis Hauptbahnhof

Ist es wirklich der von den Bürgerinnen und Bürgern gewählte und damit legitimierte Stadtrat, der bestimmt, was in einer Stadt passiert? Entstehen alle Entscheidungen unter Einbeziehung aller wichtigen Aspekte, die z.B. von einem Bauprojekt tangiert werden? Wie groß und entscheidend ist der Einfluss von Investoren, die mittlerweile Erbauer und Betreiber von Krankenhäusern, Senioren- und Pflegeheimen sowie der überwiegenden Zahl der Großbauprojekte sind? Welchen Spielraum hat eine Kommune, die zahlreiche Pflicht- und freiwillige Aufgaben zu erfüllen hat, aber nicht über die notwendigen Mittel verfügt? Ist sie dann nicht zwangsläufig auf Investoren angewiesen, die ihnen Aufgaben abnehmen, dafür aber auch bestimmte Entwicklungen vorgeben, die nicht zwangsläufig dem Gemeinwohl dienen müssen? Steigende Mieten, Spekulation mit Immobilien sind hier die Stichworte, die für eine gesellschaftspolitisch problematische Entwicklung sowohl für die Bevölkerung als auch für die Städte stehen.

Können Städte dieser Entwicklung entgegentreten und sich das Gesetz des Handelns zurückerobern? Gibt es Strategien?

Die Gesprächspartner*innen sind*

Prof. Dr. Regula Lüscher, bis 2021 Senatsbaudirektorin Berlin, seit 2021 Honorarprofessorin an der UdK Berlin

Dipl.-Ing. Rebecca Faller, Drei Eins Stadt Freiraum Architektur / Landschaftsarchitektin, Umweltmanagement und Stadtplanung in Ballungsräumen

Justus von Daniels, Chefredakteur von correctiv.org

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen der Reihe Stadtgespräche ist frei!

Wir bitten um Anmeldung
unter: meeting-sun@stadt.nuernberg.de

* Änderungen vorbehalten. Siehe auch
https://www.nuernberg.de/internet/symposion_urbanum/index.html

STADTLUFT MACHT FREI ODER KRANK?

Leben – Wohnen – Grün

Montag, 17. Oktober 2022, 18 Uhr

Umweltstation, Wöhrder See, Wöhrder Wiesenweg 45, 90489 Nürnberg

ÖPNV: Ab Hauptbahnhof Bus E5 bis Tullnaupark

Der Klimawandel ist bereits so weit fortgeschritten, dass er eigentlich nicht mehr zu negieren ist. Die zu hohen Durchschnittstemperaturen der letzten Jahrzehnte, Überschwemmungen und Stürme haben auch in unseren Breiten gezeigt, dass schleunigst etwas geschehen muss. Das bedarf natürlich überregionaler, internationaler Maßnahmen, aber auch die Städte müssen und können agieren.

Es muss ja nicht gleich alles sein wie in Singapur, einer Millionenmetropole in der doppelten Bedeutung des Wortes, die gerade als Vorzeigemodell in Sachen Wohnungsbau, ökologisches Gestalten des öffentlichen Raumes oder des ÖPNV in aller Munde ist und die Seiten der Printmedien füllt. Vor allem darf man nicht vergessen, dass sich Singapurs Exzellenz zu einem guten Teil auch einer äußerst rigiden politischen Führung verdankt.

Doch könnten sich deutsche Städte, und z.B. Nürnberg als eine extrem verdichtete Stadt mit wenigen Grünräumen, inspirieren lassen? Wie könnte überhaupt der Beitrag der Städte für einen klimagerechten Umbau aussehen?

Wie müssten Wohn- und andere Gebäude der Zukunft aussehen? Kann die Ausweisung neuer versiegelter Flächen für Discouter und andere Bauten auch weiterhin das Maß aller Dinge sein oder gibt es Alternativen? Warum profitieren Immobilienbesitzer*innen steuerrechtlich vom Leerstand ihrer Gebäude? Welche (auch gesetzlichen) Eingriffs- und Gestaltungsmöglichkeiten hat Stadt überhaupt, wo müsste z. B. der Gesetzgeber nachbessern?

Ein Blick über den Tellerrand könnte sich lohnen.

Die Gesprächspartner*innen sind*

Dr.-Ing. Timo Munzinger, Deutscher Städtetag, Köln / Referat für Städtebau, Hochbau und Stadtentwicklung

Dr. Matthias Buchert, Öko-Institut e.V., Darmstadt, Bereichsleiter Ressourcen und Mobilität

Prof. Dr. Stefan Emeis, Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und Referent für Klima und Umwelt in Weilheim

WEM GEHÖRT DIE STADT?

Die Mobilität der Zukunft

Montag, 14. November 2022, 18 Uhr

Straßenbahndepot St. Peter, Schloßstraße 1, 90478 Nürnberg

ÖPNV: Straßenbahn 6 und Bus 36 bis Peterskirche

Deutschland ist – mehr als viele andere Länder Europas – eine Nation der Autofahrer*innen. Jahrzehntlang waren Stadtplanung und -entwicklung sowie das Bewusstsein der Bürger*innen von der Idee einer autogerechten Stadt geprägt. Reflexhaft wird massiver Protest laut, wenn es darum geht, den Straßenraum zugunsten von Pflanzen, Fahrradfahrer*innen und Fußgänger*innen und/oder einer Verringerung der Lärm- und Abgasbelastung einzuschränken.

Natürlich hat mittlerweile durchaus ein gewisses Umdenken stattgefunden, Fußgängerzonen und Spielstraßen entstehen, Straßen werden zugunsten des Fahrradverkehrs verengt. Überdies fordern die Stadtbürger*innen zunehmend Mitsprache ein und geben notfalls per Bürgerentscheid auch mal eine Richtung vor. Doch etliche Entwicklungen treten – verschärft durch Klimawandel, Pandemie und Krieg – sehr deutlich zutage und verlangen grundsätzliche Entscheidungen und ein dezidiertes politisches Handeln. Auch in den Städten.

Wie autogerecht kann oder soll Stadt also noch sein, wieviel motorisierten (Individual)Verkehr kann sie sich unter klimatischen Gesichtspunkten, aber auch hinsichtlich der Kosten leisten, die entstehen und gebunden werden? Welche Modelle gibt es, die dem nicht-motorisierten Verkehr mehr Raum und Rechte einräumen? Sind Wien, die Schweiz, die Niederlande, Dänemark verkehrspolitische Vorbilder?

Die Gesprächspartner*innen sind*

Dipl.-Ing. Wulf-Holger Arndt, Deutsches Institut für Urbanistik (difu), Berlin / Arbeitsfelder: Integrierte Verkehrsplanung, Wirtschaftsverkehr, Verkehrsinfrastruktur, Barrierefreie Mobilität

N. N. Deutscher Städtetag (angefragt)

Dr. Julia Jarras, Leiterin der transdisziplinären Forschungsgruppe *Die Verkehrswende als sozial-ökologisches Real-experiment* (EXPERI) und Koordinatorin der Realexperimente (angefragt)